



Albert Hammond zeigt mit seinen 72 Jahren vollen Einsatz beim Konzert: Mit ausgebreiteten Armen „fliegt“ der Sänger umher und performt seinen Song „Give a little love“.

WZ-FOTO: GABRIEL-JÜRGENS

Begeisterung ist ungebrochen

KULTUR Am Dienstag holte Albert Hammond sein Konzert in der Stadthalle nach

Der Sänger und Komponist berührt noch immer mit seinen Liedern. Die Zuhörer freuten sich über sieben Zugaben.

VON BIRGIT BRODISCH

WILHELMSHAVEN – Rund 750 Zuhörer füllten das Parkett der Stadthalle – Albert Hammond, dessen Kompositionen zu Ohrwürmern und musikalischen Dauerbrennern geworden sind, gab sich am Dienstagabend die Ehre. Mit im Gepäck hatte er seine Band, fünf ausnehmend gute Backgroundsängerinnen und -sänger, sowie das Leipziger Symphonieorchester unter dem Dirigat von Wolfgang Rögner. Die eröffneten gut gelaunt und schwungvoll – abwechselnd in blaues, violettes und rotes Licht getaucht – mit einem Medley bekannter Melodien, alles Welthits, von denen so mancher gar nicht

weiß, dass sie aus Albert Hammonds Feder stammen.

Und dann sprang ein in schwarz gekleideter kleiner, sehr schlanker Albert Hammond auf die Bühne; Applaus brandete auf und er legte gleich mit dem Gassenhauer „Give a little love“ los, wobei er mit ausgebreiteten Armen „umherflog“. Die Stimmung war da, das Publikum sang und klatschte mit und ließ sich einfangen für das weitere Programm von seiner neuen CD „Albert Hammond in Symphony“.

Eine sinfonische Begleitung war die Bedingung an seine Plattenfirma, ohne deren Erfüllung es vielleicht keine neue CD und kein Tour-Comeback gegeben hätte, denn nur sinfonischer Orchesterklang kann einen Welthit noch veredeln. Und dass es sich hier um eine persönliche Herzensangelegenheit des Musikers handelte, wurde schnell klar. Nach Song Nr. 4 „Down by the river“ ging es

lange sentimental zu: Es folgten elf ruhige Balladen wie „The Peacemaker“, „Don't turn around“ (1986 von Tina Turner interpretiert), das Lieblingslied der Carpenters „I need to be in love“, Willie Nelsons und Julio Iglesias „To all the girls I've loved before“ und sogar ein Duett mit sich selbst. Hierzu wurde die erste auf spanisch gesungene Platenaufnahme des achtjährigen Chorknaben Albert eingespielt und nun stropheweise live von ihm neu besungen. Eine sehr intime und berührende Sache, auch wenn zwischen dem reinen Knabensopran und der durch Jahrzehnte beanspruchten Stimme des 72-jährigen Welten liegen.

Nein, viel Klang ist nicht geblieben, die Stimme ist rau, man hört noch die Reste des grippalen Infektes, der Hammond den ursprünglichen Konzerttermin vom 29. Oktober absagen ließ. Aber was macht das schon: Der Mann,

der Emmys, Grammys, eine Oscarnominierung und die Aufnahme in die Hall of Fame für Songschreiber geschafft hat, setzte sich und den Künstlern, die seine Lieder interpretiert haben, ein Denkmal. Und so verabschiedete sich der große Musiker nach nur 80 Minuten mit Whitney Houstons „One moment in time“, das Publikum applaudierte begeistert im Stehen, der Künstler gab sichtlich dankbar sieben Zugaben.

Alle blieben stehen, klatschten und sangen mit: „I'm a train“, „All the air that I breathe“, „When I need you“, „It never rains in California“, „Free electric band“, „Nothing's gonna stop us now“. Hammond konnte an diesem Abend keiner mehr stoppen: Ein Publikum außer Rand und Band hat gezeigt, dass die Begeisterung für diesen authentischen, publikumsnahen und emotional berührenden Komponisten und Sänger immer noch ungebrochen ist.